

# Die erhöhte Fleischration.

Kann sie dauernd weiter gewährt werden?

Von

F. Hoff.

Mitglied des Reichstages und des Hauses der Abgeordneten.

Die Fortschrittliche Volkspartei hat sich, wie erinnerlich, schon seit längerer Zeit gegen die seit Inkrafttreten der Viehhandelsverbände betriebene Theaurierungspolitik, besonders bei den Rinderbeständen, gewandt. Schon im Frühjahr 1916 hat sie im Reichstag den Antrag gestellt, die Viehbestände den im Lande vorhandenen Futtermengen besser als bisher anzupassen. In der Herbstsession 1916 aber hat sie sich mit besonderem Nachdruck für die Sicherung der pflanzlichen Grundlage der Volksernährung (Brot, Kartoffeln, Nährmittel, Gemüse) eingesetzt, den inzwischen eingetretenen Ausgleich zwischen den Preisen der pflanzlichen und tierischen Nahrungsmittel gefordert und in einem besonderen Antrag verlangt, daß die Rinderschlachtmengen mindestens in dem im Frieden üblichen Umfange vorgenommen und die Fleischration entsprechend erhöht werden sollte. Als dann später im Winter die Bedrohung der Kartoffel- und Brotgetreidesorräte durch die durch die Viehzählungen erwiesene weitere Steigerung der Viehbestände immer bedenklicher wurde, haben die fortschrittlichen Vertreter im Ernährungsbeirat immer und immer wieder die Erhöhung der Fleischration auf 500 Gramm gefordert und Anträge und Denkschriften mit diesem Ziele vorgelegt. Sie ließen sich dabei von der doppelten Erwägung leiten, daß zunächst die höhere Fleischration im Interesse einer ausreichenden Volksernährung dringend notwendig sei, daß aber auf der anderen Seite die Schonung von Getreide und Kartoffeln nur durch die auf diese Weise praktikable allein erreichbare Herabminderung der Ruzviehbestände, besonders der Schweine und Rinder, möglich erschien.

Diese Anträge haben leider im Kriegsernährungsamt und auch bei der Mehrheit der Beiratsmitglieder keine Unterstützung gefunden. Mit Recht konnte der Präsident des R. E. A. Herr v. Batocki in der Ernährungscommission des Reichstages vom 28. und 29. März darauf hinweisen, daß, wenn bisher das Ziel der Schonung von Brotgetreide und Kartoffeln nicht erreicht sei, was praktisch nur durch eine Herabminderung der Viehbestände möglich gewesen sei, auch die Mehrheit des Beirats und des Reichstages einen Teil der Verantwortung zu tragen habe, da sie die von fortschrittlicher Seite stets „mit großer Schärfe“ vertretenen Anträge abgelehnt habe.

Inzwischen ist ja nun die von mir auch in der „Vossischen Zeitung“ vom 20. bis 28. März an der Hand eines reichen Materials geforderte Erhöhung der Fleischration auf 500 Gramm eingetreten. Als Notstandsmaßnahme allerdings, als Ersatz für die herabgesetzte Brotmenge, nicht, wie ich es gefordert habe, als Dauermaßnahme, zunächst auf 1 oder 2 Jahre. Die wohltätigen Wirkungen dieser Maßnahme haben sich inzwischen geltend gemacht, wenn auch zuzugeben ist, daß ein vollwertiger Ersatz für das fehlende Brot kaum geschaffen werden kann. Voll wäre diese Verbesserung der Volksernährung nur dann zur Geltung gekommen, wenn sie neben einer ausreichenden Brot- und Fleischration gewährt wäre, wie die Fortschrittliche Volkspartei es mit ihren Anträgen zu erreichen suchte. Die vielfach vertretene Ansicht, daß eine ausreichende Brot- und Fleischversorgung sich gegenseitig ausschließen, ist jedenfalls solange unrichtig, als eine Uebersahl von Tieren im Lande ist. Solange kann man sogar mit vollem Recht den Satz aufstellen, daß eine genügende Fleischration von etwa 500 Gramm geradezu die Vorbedingung für eine ausreichende Kartoffel-, Brot- und Nährmittelversorgung ist, da nur auf diese Weise eine Herabminderung der Viehbestände und damit praktisch eine Schonung der pflanzlichen Grundlage unserer Volksernährung erreichbar erscheint.

In den erwähnten Artikeln der „Vossischen Zeitung“ habe ich den Nachweis geführt, daß für die Erhaltung eines voll leistungsfähigen Rinderbestandes, der alle Aufgaben derselben: Milchversorgung, Spanndienste, Nachzucht, Aufbau im Frieden, zu erfüllen imstande sei, eine Zahl von 15,4 Mill. Rinder über 3 Monate alt, zu deren Erhaltung im Jahre ca. 28 Mill. Kalber anzusehen seien, ausreichend sei. Ich habe ferner gezeigt, daß 12 Mill. Schweine im Herbst, bei Beginn des neuen Erntejahres

tere ich doch gerne, daß dadurch auch in der Deutschen Tages-  
 erung zugegeben wird, daß allein in unserer Rinderbeständen  
 te nützlicheren Stellen sind, um die erhöhte Fleisch-  
 ation zunächst ein Jahr lang anzufrechten zu  
 en. Wenn das aber nicht möglich ist, so muß das unbedingt ge-  
 schehen, nicht nur der besseren Fleischversorgung wegen sondern  
 auch wegen der Schonung der pflanzlichen Nahrungsmittel und  
 — fügen ich hinzu — wegen der Bereitwilligkeit des nötigen Futters  
 in unserem Fleischwarenbedarf, deren ausreichende Ernährung  
 für mich unternimmt es allerdings keinem Zweifel, daß wir be-  
 reitend länger, imbedenklich, vorteilhaft gar 8 Jahre, reichen mit  
 den, ehe die die angenommenen Reserven voll aufgebraucht sind. Sch-  
 habe erst neuerdings dem Kriegsernährungsamt und der Ernäh-  
 rungscommission des Reichstages eine Denkschrift vorgelegt, in der  
 ich diese Ansicht an der Hand der letzten Viehzählungen und auf  
 Grund der jetzt bekantgemachten genaueren Anforderungen  
 der Fleischwarenindustrie unter Berücksichtigung aller erhöhten Ein-  
 wendungen ausführlich begründet habe. Dem weiteren Verlauf der  
 Verhandlung sehe ich mit Sorge entgegen.

Die Fortschrittliche Volkspartei hat sich, wie erinnerlich, schon seit längerer Zeit gegen die seit Inkrafttreten der Viehhandelsverbände betriebene Theaurierungspolitik, besonders bei den Rinderbeständen, gewandt. Schon im Frühjahr 1916 hat sie im Reichstag den Antrag gestellt, die Viehbestände den im Lande vorhandenen Futtermengen besser als bisher anzupassen. In der Herbstsession 1916 aber hat sie sich mit besonderem Nachdruck für die Sicherung der pflanzlichen Grundlage der Volksernährung (Brot, Kartoffeln, Nährmittel, Gemüse) eingesetzt, den inzwischen eingetretenen Ausgleich zwischen den Preisen der pflanzlichen und tierischen Nahrungsmittel gefordert und in einem besonderen Antrag verlangt, daß die Rinderschlachtmengen mindestens in dem im Frieden üblichen Umfange vorgenommen und die Fleischration entsprechend erhöht werden sollte. Als dann später im Winter die Bedrohung der Kartoffel- und Brotgetreidesorräte durch die durch die Viehzählungen erwiesene weitere Steigerung der Viehbestände immer bedenklicher wurde, haben die fortschrittlichen Vertreter im Ernährungsbeirat immer und immer wieder die Erhöhung der Fleischration auf 500 Gramm gefordert und Anträge und Denkschriften mit diesem Ziele vorgelegt. Sie ließen sich dabei von der doppelten Erwägung leiten, daß zunächst die höhere Fleischration im Interesse einer ausreichenden Volksernährung dringend notwendig sei, daß aber auf der anderen Seite die Schonung von Getreide und Kartoffeln nur durch die auf diese Weise praktikable allein erreichbare Herabminderung der Ruzviehbestände, besonders der Schweine und Rinder, möglich erschien.